

A photograph of Uluru, a large sandstone rock formation in Australia, illuminated by the warm, orange light of a sunset. The foreground is filled with dry, scrubby vegetation and tall grasses. The sky is a clear, pale blue.

PAPAYA BLATT

DAS HEILGEHEIMNIS DER ABORIGINES

Papayablätter werden traditionell bei Naturvölkern zur Unterstützung der Leber, Sanierung der Darmflora, bei Magen- und Verdauungsproblemen, gegen Wurmbefall, Infektionen, Malaria, Fieber, Bluthochdruck und Herzbeschwerden eingesetzt. Die ursprünglich in Südamerika und Zentralamerika genutzte Pflanze kam erst nach der Eroberung durch die Spanier mit der Seefahrt nach Australien. Intuitiv erkannten die australischen Ureinwohner deren Wert vor allem bei Krebs.

Von Dr. phil. Doris Ehrenberger

Exotische Pflanzen haben im Laufe der Evolution gelernt, sich durch Ausbildung von bestimmten Stoffen wirksam gegen Fressfeinde im warmen Klima zu schützen. Die Papaya bildet dafür eiweißspaltende Enzyme aus. Diese haben für uns großen Nutzen. Papaya-Blätter sind bekannt für Ihre Wirkung bei Verdauungsbeschwerden, bedingt etwa durch Papain, ein eiweißabbauendes Enzym. Es ist aus mehr als 200 Aminosäuren aufgebaut und wird vorwiegend aus dem Milchsafte der tropischen Papaya-Pflanze, den grünen Teilen wie der noch unreifen Früchte, vor allem aber der Blätter und ihren Stielen gewonnen. Die reife Papayafrucht enthält hingegen nur noch sehr wenig Papain.

Viele Krankheiten wie Bauchspeicheldrüsenentzündung, Entzündungen überhaupt, Verdauungsprobleme, Diabetes und Krebs werden mit einem Enzymmangel in Verbindung gebracht. Ab 35 Jahren bildet sich die Fähigkeit zur Enzymbildung zurück. Vor allem längere Stressphasen und Unverträglichkeiten, die unerkannt über lange Zeit die Enzymbildung beeinträchtigen, sind Ursachen dafür. Unverträglichkeiten führen zu Entzündungsreaktionen im Darm, zum Abbau der Darmzotten und zu einer veränderten Durchlässigkeit der Darmschleimhaut. Daraus ergeben sich im nächsten Stadium Aufnahmestörungen, Nährstoffmangel und Enzymmangel. Etwa produziert infolgedessen die Bauchspeicheldrüse zu wenig Sekretion für die Eiweißverdauung (unverdautes Eiweiß fault im Darm, schädigt die Darmflora), Milchzucker kann nicht gespalten werden, Fruchtzucker kann nicht aufgenommen werden, Amine wie Histamin werden ungenügend abgebaut.

Gegen Blähbauch

Blähbauch und Völlegefühl sind typisch für Probleme bei der Eiweißverdauung. Sie funktioniert nur reibungslos, wenn genug Magensäure erzeugt wird, die Sekretion der Bauchspeicheldrüse optimal und die Darmbakterienflora gesund und leistungsfähig ist. Dabei hilft Papain aus Papayablatttee. Im Magen und im Darm bricht das Enzym Papain die Fasern von Fleisch

auf und beschleunigt die Verdauung, sodass keine Blähungen durch Fäulnisprozesse entstehen. Papayablatttee baut außerdem Entzündungs- und Stoffwechselprodukte schneller ab, reinigt den Darm, entsäuert, fördert Darmflora und Immunsystem und saniert insgesamt das Milieu im Verdauungstrakt.

Fettdepots abbauen

Papaya-Enzyme sind aber auch wirksame „Fettverbrenner“. Überschüssige Fette in den Fettdepots werden aus den Speicherzellen herausgelöst und können in der Leber abgebaut werden.

Doch nicht nur Übergewicht, auch Untergewicht kann man mit Papayablatttee begegnen. In der Volksmedizin Indiens wird der Tee verwendet, um den Appetit anzuregen. Gute Erfahrungen kann man damit sogar bei Krebspatienten machen, die nicht mehr essen können und abmagern (Krebsskachexie). Hier kann man erleben, dass erstaunlich schnell wieder Gewicht zugelegt wird.

Anti-Krebs-Wirkung

Aber offenbar geht die Wirkung noch weit darüber hinaus. Die Papaya wird seit Jahrhunderten von alten Völkern als Krebsheilmittel angewandt. Ob die Aborigines Australiens nach den Mayas und Azteken die ersten waren oder die Kahunas auf Hawaii, ist nicht bekannt, aber alle wussten um die krebshemmende Wirkung der Blätter und Stiele der Papayapflanze. Vor allem eine Geschichte ging um die Welt: Als der Australier Stan Sheldon 1962 von seinen Ärzten wegen eines schnell wachsenden Lungentumors fast schon aufgegeben worden war, gab ihm ein Aborigine sein Rezept gegen Krebs: Er solle die Blätter des Papaya-Baumes auskochen und den Sud trinken. Stan Sheldon ging es fortan von Tag zu Tag besser. Wenige Monate später attestierten ihm die Ärzte, dass der Tumor verschwunden war. In der Folge wurde Papaya unter Krebskranken in Australien immer populärer. Über 600 wissenschaftliche Studien sind zur Heilkraft der Papaya bei Krebs seither erschienen und die australische Regierung informiert ganz



> Papayablatt unterstützt:

- Eiweißverdauung
- Darmflora und Darmmilieu
- bei Übergewicht
- bei Blähungen und Darmdysbiosen
- bei Krebs
- bei Chemotherapie
- bei Würmern
- bei Fieber, Malaria
- bei Abmagerung (auch Krebsskachexie)

offiziell über die Heilwirkung der Papaya bei Krebs. Schließlich wurde sie auch durch das Nationale Krebsinstitut (NCI) der USA nachgewiesen und bestätigt. Die Inhaltsstoffe des Papayablattes, darunter Papain, aber sehr wahrscheinlich noch andere wie Carpain, greifen mit ihrer eiweißauflösenden Kraft ausschließlich von Krebs befallenes Gewebe an. Indem die Papaya-Enzyme die Fibrinhülle der Krebszelle auflösen, werden sie für die Immunabwehr wieder erkennbar und angreifbar. Gesunde Zellen hingegen verfügen über Schutzmechanismen gegen eiweißspaltende Enzyme, während Krebszellen erst verzögert Enzymhemmstoffe dagegen entwickeln. 12 bis 48 Stunden, die genügen können, um Krebszellen selektiv zu eliminieren. Acetogenine, die in der Papaya ebenfalls enthalten sind, besitzen hohe biologische Aktivität gegen Pilze, Würmer, einige Viren und viele Krebszelllinien.

In Labor-Tests mit Brust-, Gebärmutterhals-, Bauchspeicheldrüsen-, Leber- und Lungenkrebs zeigte sich die Verlangsamung des Wachstums der Krebszellen durch die Einwirkung von Papaya-Extrakt binnen 24 Stunden.

Begleitend zu Chemo- und Strahlentherapie reduzieren sie deren Nebenwirkungen, wie Durchfälle, Hautausschläge, Schleimhautschwellungen und Narbenbildung, unterstützen die Wundheilung nach Operationen – alles gute Gründe, um Papayablatttee zu trinken (3 Esslöffel auf 1 Liter, halbe Stunde kochen) oder das Aborigine-Rezept zur Herstellung eines Voll-Auszuges zu befolgen.

Da mehrere Inhaltsstoffe für die Wirkungen verantwortlich sein dürften, verwenden wir lieber Tee oder selbst hergestellten Voll-Auszug statt fertige Extrakte. 6 Esslöffel geschnittene, getrocknete Blätter und Stiele kocht man mit 2 Liter Wasser zwei Stunden auf mittlerer Flamme ohne Deckel. Die verbleibende Menge seigt man ab, füllt sie in Flaschen und bewahrt sie im Kühlschrank auf. Täglich trinkt man etwa 200 ml davon und nimmt dazu 3 Teelöffel Melasse, ein weiteres Heilgeheimnis der Aborigines. Wird der Extrakt nach 3 bis 5 Tagen trüb, kann man ihn nicht mehr verwenden.

Papayablatttee unterstützt die Wirkung von Vitamin B17 (Marillenkerne), sollte aber nicht zusammen mit Schilddrüsen-Stimulatoren oder Coenzym Q10 angewendet werden.

Da weltweit, vor allem in Hawaii und Japan seit einer Virusinfektion der Papayafrüchte gentechnisch veränderte Pflanzen angebaut werden und außerdem nur stark gespritzte Papayablätter erhältlich sind, sollte man prinzipiell nur bei einem Händler seines Vertrauens kaufen und sicherstellen, dass es sich um gentechnikfreie Bio-Ware handelt. Sind Firmen nicht biozertifiziert – eine Preisfrage! – steht das nicht am Etikett und trotzdem kann der Tee gentechnikfrei und bio sein. ✍

> Literatur:

Barbara Simonsohn „Papaya - Heilen mit der Wunderfrucht“ 1998

Andrea Ehring „Das Krebsmittel der Aborigines: Papaya“ 1998